

An das Elternhaus.

Mittheilungen

aus der

Realschule und der Töchterbürgerschule.

Um die Mitte jedes Monats wird eine Nummer von 8 Seiten ausgegeben, und es erscheinen also halbjährlich 6 Nummern, welche 18 Grote Gold Vorausbezahlung kosten. Für die Subscribenten erstreckt sich die Verpflichtung zur Abnahme auf ein halbes Jahr. — Bestellungen werden in der Expedition, Papenstraße Nr. 11, entgegengenommen.

Bericht über den deutschen Sprachunterricht in der Realschule während des Schuljahres von Michaelis 1867 bis dahin 1868.

Wir werden von jetzt an in diesen Blättern den gesammten Unterricht mehr, als es bisher geschehen ist, berücksichtigen müssen. Unser Leserkreis, den seither vornehmlich die Eltern unserer Schüler gebildet haben, wird sich erweitern. Der bekannten Veränderungen wegen, welche mit unserer Realschule bereits vorgegangen sind und demnächst noch vorgehen werden, wird auch die Stellung und Bedeutung unseres Schulblattes nach außen hin eine andere werden müssen. Es hat von nun an für unsere Schule das sonst übliche Schulprogramm zu vertreten. Aus ihm wollen auch auswärtige Schulbehörden und Schulmänner Ziel, Lehrplan und Methode der einzelnen Unterrichtsgegenstände, welche in der Realschule behandelt werden, kennen lernen. Wir fangen also heute mit einem Berichte über den Unterricht im Deutschen während des Schuljahres von Michaelis 1867 bis dahin 1868 an.

Dem deutschen Unterrichte ist folgende wöchentliche Stundenzahl zugewiesen: Kl. VI: 6 Stunden, Kl. V: 6 Stunden, Kl. IV: 5 Stunden, Kl. III: 4 Stunden, Kl. II: 3 Stunden, Kl. I: 3 Stunden.

Für die vier unteren Klassen ist die Verwendung der Stunden auf die einzelnen Gebiete dieses Unterrichts dem Lehrer überlassen; für die beiden oberen Klassen dagegen ist festgesetzt, daß eine Stunde der Lektüre, eine der Literaturgeschichte und eine dem schriftlichen Gedankenausdruck zugewiesen werden soll.

Eingeführte Lehrmittel sind für die Klassen VI und V: R. Auras und G. Gnerlich, deutsches Lesebuch, 1. Theil; für die Klassen IV und III: R. Auras und G. Gnerlich, deutsches Lesebuch, 2. Theil. In den beiden obern Klassen haben die Schüler für die Lektüre die weiter unten genannten Dramen in Händen.

Klasse VI.

Uebungen im Lesen und Wiedererzählen des Gelesenen. Eine Anzahl leichter Prosastücke und Gedichte, vorher nach Inhalt und Ausdruck eingehender behandelt, wurde gelernt und gegen den Schluß des Schuljahres wiederholt. Dabei wurde hier, wie in den folgenden Klassen, besonders auf eine gute Aussprache gehalten. Die Orthographie wurde theils bei den Leseübungen, theils durch leichtere Diktate geübt.

Aus der Grammatik wurde behandelt: Der einfache Satz, die Wortarten, Declination, Comparation und die Conjugation des Aktivs. Die Substantive, Adjektive und Verben wurden nach Stamm-, Vor- und Nachsilbe und Endung besprochen. Zusammengesetzte Wörter.

Die Uebungen im schriftlichen Ausdruck waren vorbereitender Art und bestanden in Auflösung eines Lestücks in einfache Sätze, Einfügung passender Adjektive, Vertauschung von Person, Zahl, Zeit und Redeweise, und zwar immer im Anschluß an Lestücke.

Die Interpunktion wurde hier, wie in den folgenden Klassen, soweit sie noch nicht in der Satzlehre zur Behandlung kommen konnte, beim Lesen, bei orthographischen und grammatischen Uebungen und namentlich bei den Uebungen im schriftlichen Ausdruck thunlichst berücksichtigt.

Klasse V.

Uebungen im Lesen. Prosastücke wurden ausführlicher oder in kurzer Zusammenfassung wiedererzählt. Eine Anzahl Gedichte wurde gelernt. Auch hier wurden alle Prosastücke, wie Gedichte, nach Inhalt und Ausdruck erläutert.

Orthographie und Interpunktion wurde durch Niederschreiben gelernter Lestücke und Gedichte und durch Diktate geübt.

Der grammatische Stoff wurde, soweit er in Kl. VI durchgearbeitet worden, wiederholt und zugleich erweitert. Neu behandelt wurde die Conjugation des Passivs, die Rection der Präpositionen, der Verben und Adjektive, der einfache erweiterte und zusammengesetzte Satz, letzterer jedoch nur ganz allgemein.

Die Uebungen im schriftlichen Ausdruck wurden, wie sie in Kl. VI betrieben worden, fortgesetzt. Kleine an Inhalt, wie Ausdruck, leichte Erzählungen (Fabeln, Märchen u. s. w.) wurden, nachdem sie von den Schülern erzählt worden waren, theils in der Schule gemeinschaftlich unter Leitung des Lehrers, theils zu Hause niedergeschrieben.

Klasse IV.

Uebungen im Lesen. Prosastücke wurden ausführlich erzählt. Mündliche Uebungen, den Inhalt von Prosastücken kurz zusammenzufassen. Kurze Angabe des Inhalts größerer Gedichte. Prosastücke und Gedichte wurden

gelernt. Die Schüler wurden auch hier zur Aneignung einer guten Aussprache und eines guten Vortrages mit aller Strenge angehalten.

Orthographie und Interpunction wurden schriftlich und mündlich geübt. Niederschreiben gelernter Prosastücke und Gedichte. Diktate.

Die gesammte Formenlehre und die Satzlehre, soweit sie den Schülern bekannt geworden, wurde wiederholt, erweitert und übersichtlich zusammengestellt. Ausführlichere Behandlung des zusammengezogenen Satzes. Das Satzgefüge wurde ganz allgemein behandelt.

Die Uebungen im schriftlichen Ausdruck bestanden im schriftlichen Nacherzählen von Fabeln, Sagen, Märchen und kürzeren Abschnitten aus der Geschichte; außerdem Zusammenziehung des Hauptinhalts von Prosa- und Gedichten; kürzere oder ausführlichere Angabe des Inhalts von Gedichten. Kleine Briefe.

Klasse III.

Uebungen im Lesen. Prosastücke wurden ausführlich erzählt oder dem Hauptinhalte nach zusammengefaßt, Gedichte in Prosa umgestellt. Angabe des Inhalts größerer Gedichte. Vortrag auswendig gelernter Gedichte.

Die Orthographie wurde an schwierigeren Diktaten geübt. Besondere Uebungen in der Interpunction kamen nicht mehr vor; diese wurde ausführlicher in der Satzlehre berücksichtigt.

Ausführliche Behandlung des Satzgefüges. Wiederholung und Erweiterung der Satzlehre. Wiederholung, Erweiterung und übersichtliche Zusammenstellung des gesammten grammatischen Stoffes. Auf dieser Stufe wurde also der grammatische Unterricht im Wesentlichen abgeschlossen.

Fortsetzung der Uebungen im schriftlichen Ausdruck, wie sie in Klasse IV betrieben worden. Dann: Freies schriftliches Erzählen oder Ausarbeiten geschichtlicher Gegenstände, Erweiterungen kurz gefaßter Prosastücke. Beschreibungen. Kleinere Schilderungen. Briefe.

Klasse II.

Lektüre: Wilhelm Tell und die Jungfrau von Orleans, von Schiller. Mit der Lektüre wurden sprachliche und sachliche Erläuterungen verbunden. Ausgewählte Stellen, z. B. Wilhelm Tell I, 2 der Dialog zwischen Stauffacher und Gertrud, IV, 3 der Monolog Tells, wurden von den Schülern gelernt und vorgetragen; überhaupt ward der gute Vortrag geübt.

Literaturgeschichte: Nachdem das Nothwendigste aus der Metrik und Poetik unter steter Rücksichtnahme auf die in den früheren Klassen gelernten Gedichte den Schülern bekannt geworden war, wurden vorzugsweise die Romanzen und Balladen Schillers und Göthes durchgenommen, einzelne wurden gelernt. Ausgewählte Scenen aus den bekannteren Dramen beider Dichter wurden besprochen und schließlich das Leben derselben erzählt.

Dann ward noch der Inhalt der Nibelungendichtung und eine kurze Geschichte der ersten Blüthe der deutschen Literatur um die Zeit der Hohenstaufen den Schülern vorgetragen.

Folgende Stoffe und Themata wurden theils in Klasse II, 1. Abth., theils in Klasse II, 2. Abth. bearbeitet:

Die Lage Frankreichs beim Auftreten der Jungfrau von Orleans. — Der Taucher, von Schiller. Angabe des Inhalts dieses Gedichts. — Der Mönch zu Heisterbach. Eine Schilderung nach einem Gedichte von Wolfgang Müller. — Die Pulververschwörung unter Jakob I. von England. — Schillers Jugendzeit. — Brief (Aufforderung an einen Freund zu gemeinschaftlichem Wohlthun). — Die Lebensschicksale der Jungfrau von Orleans. — Warum verdient Friedrich II. von Preußen den Beinamen „der Große“? — Geiz und Verschwendung. Erweiterung eines Lesestückes. — Die Tellsage. — Brief (Mittheilungen über das, was in den deutschen Stunden durchgenommen wird, an einen Freund gerichtet). — Der König und der Knappe in Schillers Taucher. Kurze Charakteristik. — Die That Tells, verglichen mit der des Parricida. — Einmal ist keinmal. Bearbeitung nach einer Erklärung dieses Sprichwortes von J. P. Hebel. — Kleinere Geschäftsaufsätze. — Außerdem wurden einzelne Szenen aus den gelesenen Dramen noch bearbeitet.

Klasse I.

Lektüre: Göthes Hermann und Dorothea, Schillers Jungfrau von Orleans*), Lessings Nathan der Weise. Auch hier wurden mit der Lektüre sprachliche, sachliche und metrische Erläuterungen verbunden. Ausgewählte Stellen, z. B. die Jungfrau von Orleans, Prolog, 4. Auftritt und IV, 1. Auftritt, die Monologe Johannas, wurden von den Schülern gelernt und vorgetragen. Ein Verständniß für den Charakter der Hauptpersonen ward den Schülern vermittelt, und an Schillers Wilhelm Tell wurde der Bau des Dramas im Allgemeinen besprochen.

Literaturgeschichte: Wiederholung und Erweiterung des in Klasse II durchgenommenen Stoffes, sodann eine gedrängte Uebersicht über die Perioden der Literaturgeschichte mit besonderer Hervorhebung der wichtigsten Epochen. Etwas ausführlicher wurde die Geschichte der Nationalliteratur seit Klopstock behandelt, doch fanden außer Klopstock, Wieland, Herder, Lessing, Göthe und Schiller hauptsächlich nur Bürger, Voß, Uhland, Rückert, Chamisso, Anastasius Grün, Moser, Freiligrath und Geibel eingehendere Berücksichtigung und zwar so, daß zunächst die bekannteren ihrer Dichtungen nach Inhalt und Form erläutert, dann einzelne derselben von

*) Daß dieses Drama hier noch einmal aufgeführt wird, erklärt sich daher, daß dasselbe im Laufe des letzten Schuljahres in Klasse II der 1. Abtheilung nicht gelesen worden war.

den Schülern gelernt und vorgetragen wurden. Zuletzt ward das Leben dieser Dichter erzählt.

Mit der Lektüre, wie mit der Erläuterung der zuletzt erwähnten Dichtungen, wurden geeigneten Ortes literarhistorische Bemerkungen verbunden.

Folgende Stoffe und Themata wurden theils in Kl. I, 1. Abth., theils in Kl. I, 2. Abth. und einzelne in beiden Klassen bearbeitet:

Friedrich von Schiller. Eine Biographie. — Erbkönigs Tochter, von Herder. Erläuterung des Gedichtes. — Die Bürgschaft, von Schiller. In Prosa nacherzählt. — Die Nothwendigkeit der Kirchenverbesserung im 16. Jahrhundert. — Das Gewitter. Eine Schilderung. — Napoleons Rückkehr von der Insel Elba. — Beschreibung meiner Vaterstadt Bremen. — Wie soll man wohlthun? — Welche Bedeutung hat die Buchdruckerkunst in der Weltgeschichte? — Die Schlacht bei Azincourt. Freie Uebersetzung aus dem Englischen. — Friedrichs des Großen Privatleben. — Charakteristik Tells nach Schillers Drama. — Ehrlich währt am längsten. Eine Erzählung. — Anklage, Verurtheilung und Hinrichtung Louis XVI., Königs von Frankreich. — Zwei Briefe. (Einladung zur Feier des Erntefestes. — Zusagende oder ablehnende Antwort). — Geschäftsaufsätze. (Quittungen, Scheine). — Napoleon auf St. Helena. — Ein froher Sinn, gesundes Blut ist besser, als viel Geld und Gut. Auseinandersetzung dieser Sentenz. — Charakteristik der Personen in Göthes Hermann und Dorothea. (Mehrere einzelne Arbeiten). — Wo Nichts ist, kommt Nichts hin. Erklärung dieses Sprichworts. — Jeder ist seines Glückes Schmied. Eine Erzählung. — Die Bretagne, von Pruz. Besprechung des Stücks nach Inhalt und Form. —

M.

Schule und Haus und deren gegenseitige Anforderungen.

(Unter dieser Ueberschrift liegt noch ein Beitrag für unser Blatt von der Hand unseres verstorbenen Vorstehers, Herrn Professor Dr. H. Gräfe, vor. Die Leser werden mit uns finden, daß die folgenden Sätze nur als Bruchstück eines in Angriff genommenen größeren Aufsatzes zu betrachten sind; in dessen erhalten sie auch so des Anregenden in solchem Umfange, daß ihr Abdruck hoffentlich auch den Lesern d. B. erwünscht sein wird.)

Haus und Schule haben gemeinschaftlich Sorge zu tragen für die Erziehung der Jugend während der Zeit, in welcher die letztere die Schule besucht. Beide haben daher gegenseitig gewisse Forderungen an einander zu stellen, und es ist sicher ersprießlich, wenn beide sich über diese Forderungen möglichst klar werden.

Zur Erziehung rechnen wir auch den Unterricht. Daß diesen die Schule allein übernimmt, kann das Haus mit Recht fordern. In der Schule soll die Jugend zureichende Unterweisung und Übung in denjenigen Kennt-

nissen und Fertigkeiten erhalten, welche nach der Kulturstufe der Gegenwart für die allgemeine Bildung und Vorbereitung auf den künftigen Beruf nach der Ansicht der großen Mehrzahl der Urtheilsfähigen unbedingt nothwendig oder doch höchst wünschenswerth sind.

Die Schule kann und darf daher nicht verlangen, daß das Haus durch Unterweisung und Uebung in der Lösung ihrer Aufgabe sie unterstütze. In der Regel sind die Eltern auch nicht im Stande, dies zu thun, sei es, daß es ihnen an Zeit oder an andern nöthigen Eigenschaften hierzu fehlt.

Können und wollen die Eltern auch in Bezug auf Unterweisung und Uebung die Schule in der Lösung ihrer Aufgabe unterstützen, so kann und wird dies natürlich nicht abgewiesen werden. Eine solche Mithülfe wird vielmehr nur erwünscht sein. Es ist aber dabei die größte Vorsicht anzuwenden. Die Schule schlägt nämlich bei der Unterweisung und Uebung der ihr anvertrauten Jugend diejenigen Wege ein, welche von der Erfahrung und der Wissenschaft des Unterrichts als die am meisten geebneten und am sichersten zum Ziele führenden bezeichnet werden oder der Eigenthümlichkeit des Lehrers am meisten entsprechen. Soll nun die Mithülfe des Hauses bei der Unterweisung und Uebung wirklich von Nutzen sein, so muß sie an die von der Schule dabei eingeschlagenen Wege sich möglichst genau anschließen; geschähe dies nicht, so würde das Kind durch die häusliche Mithülfe leicht irremacht und verwirrt, in seinem Vertrauen zum Lehrer oder zu den Eltern schwankend werden. In diesem Falle wäre die häusliche Mithülfe für die Schule keine Hülfe, sondern ein Hinderniß, eine Erschwerung.

Die Schule soll der Jugend zureichende Unterweisung und Uebung gewähren. Dies können die Eltern mit Recht von ihr fordern. Die Unterweisung soll verständlich sein, das Denken anregen, das Gefühl läutern, die Gesinnung veredeln, den Willen in seiner Richtung auf das Gute kräftigen, je nachdem die Natur des Gegenstandes hierzu geeignet ist. Jede gute Schule wird diese Ziele erstreben, aber nicht an jedem Kinde erreichen, da nicht alle hierzu erforderlichen Bedingungen in ihrer Macht stehen und vielfache Einflüsse, die sie nicht abzuwehren vermag, ihr entgentreten.

Nicht selten klagen Kinder zu Hause, daß sie den Lehrer nicht verstanden hätten. Zuweilen mag dies ein bloßes Vorgeben sein, um die Abneigung gegen häusliche Schularbeit zu bemänteln; meist trägt Unaufmerksamkeit während des Unterrichts die Schuld; mitunter mag auch für das betreffende Kind die Unterweisung wirklich nicht klar und deutlich genug gewesen sein. Die Eltern vermögen natürlich die wahre Ursache nicht zu ermitteln, aber die Schule darf mit Recht erwarten, daß nicht ihr die Schuld beigemessen, daß vielmehr das Kind erinnert wird, künftig aufmerksamer während des Unterrichts zu sein oder, wenn ihm wirklich eine Sache auch bei Aufmerksamkeit nicht völlig deutlich geworden sein sollte, den Lehrer zu bitten, dieselbe ihm

noch einmal zu entwickeln, was gewiß jeder Lehrer gern thun, wozu er sich verpflichtet fühlen wird.

Bei gar manchen Kindern vermag die Schule die Denkkraft nicht in wünschenswerther Weise zu erregen und auszubilden, auf Gefühl, Gesinnung und Willen nicht nachhaltig genug einzuwirken. Es würde ungerecht sein, den Lehrer dafür verantwortlich zu machen, und nicht vielmehr den Grund zu suchen in dem Grade der natürlichen Begabung des Kindes, in dem Beispiele Anderer, im Umgange und andern Verhältnissen, oder auch in der Unvollkommenheit und den Mängeln, wovon keine menschliche Einrichtung, also auch die beste Schule nicht frei ist, und deren Beseitigung außer der Macht des Lehrers liegt.

Die häufig an die Schule gestellte Forderung, daß sie an jedem ihr anvertrauten Kinde das ihr vorgeschriebene Ziel erreichen, daß sie jedes in Kenntnissen und Fertigkeiten in wünschenswerther Weise fördern müsse, ist aus dem berechtigten Wunsche erklärlich, daß es so sein möge, aber nichts desto weniger übertrieben. Auch die vorzüglichste Schule wird immer nur an einer bald größeren, bald kleineren Anzahl von Kindern ihre Aufgabe in einem vollkommern Grade zu lösen vermögen.

Schulnachrichten.

Aus der Realschule.

I. Hauptnummern der Zeugnisse.

Am Schlusse des Sommerhalbjahres 1868 erhielten 416 Schüler Zeugnisse; an 4 Schüler konnte wegen längerer Unterbrechung des Schulbesuches entweder gar kein oder doch nur ein theilweise ausgefülltes Zeugniß gegeben werden. Wir geben im Nachstehenden eine Uebersicht derselben nach den Hauptnummern, wobei die gleichbenannten Klassen beider Abtheilungen zusammengezogen sind.

		Hauptnummer:				
		I	II	III	IV	V
Klasse	I.	7	18	14	1	—
"	II.	12	31	27	—	—
"	III.	7	34	30	—	—
"	IV.	11	23	34	2	—
"	V.	2	44	33	7	—
"	VI.	8	36	34	1	—

II. Uebersicht der Versetzung.

Am Schlusse des Sommerhalbjahres 1868 fand in der zweiten Abtheilung der Anstalt eine Versetzung statt, über welche die nachfolgende Zusammenstellung Aufschluß giebt:

Es zählte am Schlusse des Schulhalbjahres:

Kl. I.	17	Schüler;	davon	gingen	ab	7,	blieben	in	der	Anstalt	10,
" II.	39	"	"	nach	Kl. I.	versetzt	28	und	blieben	in	Kl. II. zurück 11,
" III.	38	"	"	"	"	II.	"	30	"	"	III. " 8,
" IV.	36	"	"	"	"	III.	"	31	"	"	IV. " 5,
" V.	39	"	"	"	"	IV.	"	34	"	"	V. " 5,
" VI.	38	"	"	"	"	V.	"	37	"	"	VI. " 1.

III. Vertheilung der Klassenhauptlehrer-Geschäfte.

In dem am 1. October begonnenen Halbjahre sind die Geschäfte der Klassenhauptlehrer folgendermaßen vertheilt:

Erste Abtheilung.

Kl. I.	Hr. Dr. Fr. Werner,	Wohnung: Rutenstraße 12.
Kl. II.	Hr. Dr. G. Schneider,	" Fedelhöfen 4 a.
Kl. III.	Hr. Dr. G. Martens,	" Sielwall 48.
Kl. IV.	Hr. G. Jacobi,	" Fedelhöfen 16 c.
Kl. V.	Hr. Chr. Abbehusen,	" Meinkenstraße 16 o.
Kl. VI.	Hr. G. Niemeyer,	" auf der Bräke 26.

Zweite Abtheilung.

Kl. I.	Hr. Fr. Steinhoff,	Wohnung: Weberstraße 15.
Kl. II.	Hr. A. Nolte,	" Lerchenstraße 10.
Kl. III.	Hr. Dr. L. Göpke,	" Mendestraße 24.
Kl. IV.	Hr. G. Helms,	" Sielwall 14.
Kl. V.	Hr. G. D. Reddersen,	" Mendestraße 15.
Kl. VI.	Hr. G. Plate,	" Mozartstraße 11.

IV. Todesfall.

Leider haben wir wieder den schmerzlichen Verlust eines hoffnungsvollen Schülers zu berichten. Albert Cassebohm, 13 Jahr alt, dessen Versetzung nach Kl. II, 2. Abth. zu Michaelis d. J. ausgesprochen war, ist am 1. Nov. d. J. an den Folgen des Scharlachfiebers gestorben. Glücklicherweise beanlagt und ein braver, lieber Knabe, war er seinen Lehrern und Mitschülern, deren Andenken ihm lange erhalten werden wird, eine Freude. Der Herr wolle die trauernden Eltern und Geschwister trösten!

Aus der Töchterbürgerschule.

I. Schülerinnen- und Klassenzahl.

Die Gesamtzahl der Schülerinnen, welche unsere Bildungsanstalt benutzen, betrug am 1. October d. J. 509. Davon kommen auf die Fortbildungsanstalt für erwachsene Töchter, einschließlich der eigentlichen Seminaristinnen, 42; auf die höhere Töcherschule, einschließlich der Selecta, 340; auf die Töchter-Vorschule 127.

Die Fortbildungsanstalt ist, wie das Seminar, in 2 Sectionen abgetheilt; die höhere Töcherschule hat 10, die Vorschule 4 Klassen.

II. Klassenbestand.

Abgesehen von der Fortbildungsanstalt, vertheilt sich die Schülerinnenzahl gegenwärtig auf die einzelnen Klassen, wie folgt:

I. Höhere Töcherschule:

Selecta	11	Schülerinnen,	Klasse III. B	46	Schülerinnen,
Klasse I.	21	"	" IV. A	46	"
" II. A	30	"	" IV. B	35	"
" II. B	38	"	" V.	38	"
" III. A	42	"	" VI.	33	"

II. Töchter-Vorschule:

Klasse I. A	37	Schülerinnen,	Klasse II.	17	Schülerinnen,
" I. B	38	"	" III.	35	"

Unter Verantwortlichkeit von Dr. F. Buchenau.

Druck und Expedition von G. Sunkel, Papenstraße Nr. 11.